

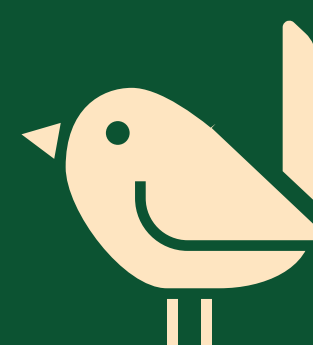
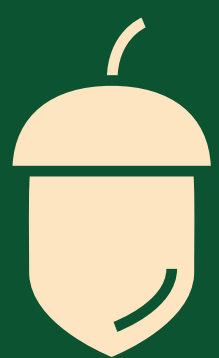


Was bedeutet der Wald für Dich?
Wofür nutzt Du den Wald am liebsten?
Und was hat das alles mit
Forstwirtschaft, Klima
und Biodiversität zu tun?

Welcher Waldtyp bist Du?

Willkommen im Westwald!

Auf den folgenden zehn Tafeln dieses Pfades erwarten Dich Fragen rund um die Nutzung und Bedeutung des Waldes. Jede mögliche Antwort ist mit einem von fünf Symbolen versehen.



Zähle zusammen und merke oder notiere Dir, wie oft Du welches Symbol durch Deine Antworten ausgewählt hast.

Mit Hilfe der Symbole kannst Du am Ende Deinen persönlichen Waldtyp ermitteln und lernen, was dabei in und aus dem Blick gerät.

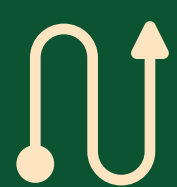
Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation



Rundweg Westwald



Niveau Leicht



Wegstrecke
2,6 Kilometer



Dauer
00 h 40 min



Aufstieg
10 Meter



Abstieg 10 Meter

Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

Förster, Waldbesitzerinnen und Naturschützer diskutieren, welche Baumarten im Wald zukünftig sinnvoll sind. Dies ist notwendig, da der Klimawandel vielen heimischen Arten das Überleben erschwert und gerade Wälder mit nur einer Baumart besonders anfällig für Schädlinge sind. Für die Holzwirtschaft brauchen wir aber weiterhin viel und rasch nachwachsendes Holz, und nicht alle Baumarten eignen sich für alle Formen der Weiterverarbeitung.

Welche Baumarten sollen in Deinem Wald wachsen?



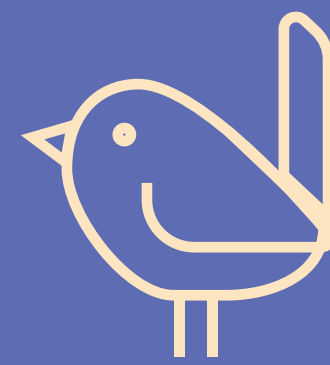
Die Bäume sollten schnell wachsen und vielfältig nutzbar sein. Welche Arten das sind und woher sie kommen, spielt für mich keine Rolle.



Im Wald sollen verschiedene Baumarten unterschiedlicher Herkunft wachsen – Hauptsache, sie bestehen im Klimawandel.



Mir ist egal, welche Baumarten wie in meinem Wald verteilt sind – Hauptsache, ich kann den Wald gut auf Wegen zu Fuß, zu Pferd oder mit dem Rad durchstreifen.



Mein Wald soll aussehen und sich anfühlen wie ein Wald. In meinem Wald sollen also schöne große Bäume stehen, wie ich sie kenne.

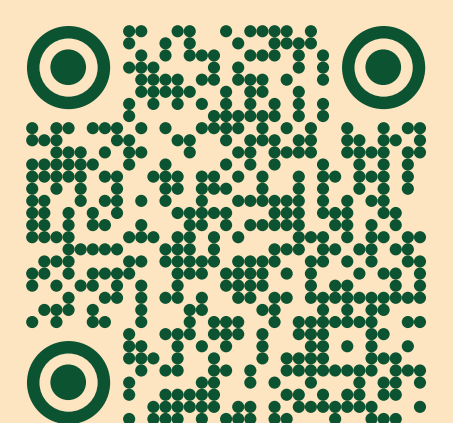


In meinem Wald sollen nur heimische Baumarten vorkommen, und zwar möglichst viele verschiedene und auch unterschiedlich alte.

Baumarten und Bestand

Ein Wald wächst gut, wenn die Bäume an die lokalen Bedingungen angepasst sind. Doch welche Arten kommen infrage – und wozu

braucht man sogenannte Begleitbaumarten? Mehr Informationen zum Thema findest Du hier: www.walddiskurs.de



Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation



Jägerinnen, Förster und Naturschützerinnen streiten darüber, ob Wild, vor allem aber Rehe, im Wald stärker gejagt werden sollte(n), um Baumsämlingen den Aufwuchs zu erleichtern und jungen Bäumen ein besseres Höhenwachstum zu ermöglichen. Denn Rehe fressen gerne Knospen, junge Triebe und Rinde von Bäumen. Jäger sind jedoch oftmals kritisch gegenüber höheren Abschussquoten, auch weil das geschossene Wild weiterverarbeitet und „verbraucht“ werden muss.

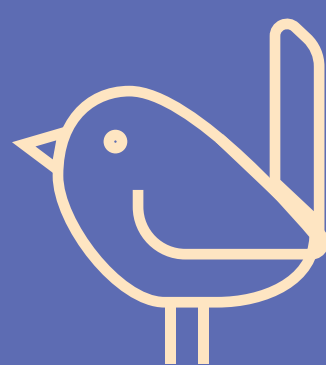
Würdest Du Rehe stärker bejagen lassen?



Ich bin dafür
– die Bäume
wachsen besser
und können
verkauft werden.



Ich bin dafür
– ein hoher
Wildbestand
gefährdet die
Baumarten-
durchmischung
und die
Verjüngung des
Waldes.



Ich bin dagegen
– Wildtiere sind
Lebewesen und
sollten vom
Menschen
grundsätzlich
nicht gejagt
werden.



Ich bin dagegen
– Begegnungen
mit Rehen im
Wald gehören
dazu, das macht
einen Teil des
„Erlebnis Wald“
aus.

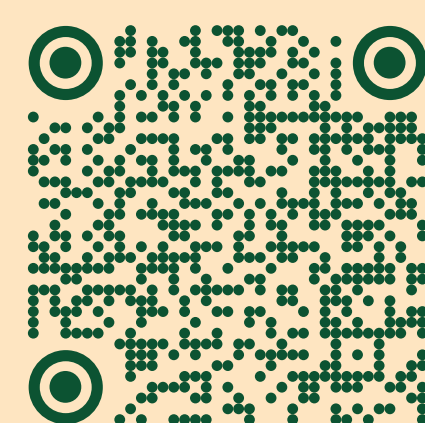


Ich bin dafür
– ich möchte,
dass der Wald
nachwachsen
kann, und ich
esse gerne Wild.

Verbissstudien und Wildzahlen

Da natürliche Jäger oftmals fehlen, findet keine natürliche Regulierung der Wildbestände statt. Je höher aber die Dichte der Wildbestände ist, desto

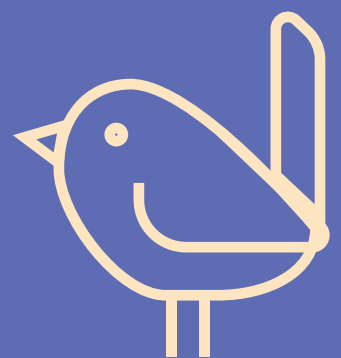
mehr Jungbäume sind durch Verbiss geschädigt. Mehr Informationen zum Thema findest Du hier: www.walddiskurs.de



Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

Wenn Bäume oder Teile von Bäumen absterben, nennt man dies „Totholz“. Dieses Totholz speichert CO₂ und ist Lebensraum und Nährboden für verschiedene Tiere und Pflanzen. Aber Holz verliert, wenn es länger im Wald liegen bleibt, an wirtschaftlichem Wert. Zudem wirkt ein Wald mit viel Totholz für manche Menschen „unaufgeräumt“.

Was soll mit Totholz im Wald passieren?



Bäume können ruhig liegen bleiben, ich klettere gern auch mal darüber und fühle mich so stärker mit der Natur verbunden.



Das Wichtigste ist doch, dass die Wege frei und sicher sind. Daher sollten zumindest Bäume auf dem Weg zur Seite geschoben werden.



Totholz sollte in großer Menge im Wald vorhanden sein, selbst wenn einzelne Wege nicht mehr begehbar sind.



Ich würde frisch gestürzte Bäume sofort aus dem Wald holen, weil sie nur so ihren Wert behalten.

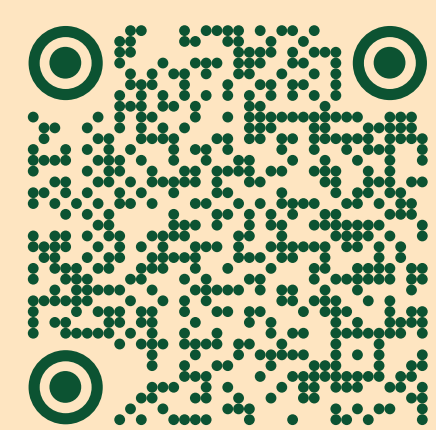


So viele Leute können Kaminholz gut gebrauchen – deshalb finde ich, dass man zumindest große Äste und Stämme aus dem Wald holen sollte.

Habitatbäume – Beitrag zur Biodiversität und CO₂-Speicherung

Als Habitatbäume werden Bäume bezeichnet, die von besonders vielen Arten genutzt werden. Im Wirtschaftswald wird gezielt entschieden,

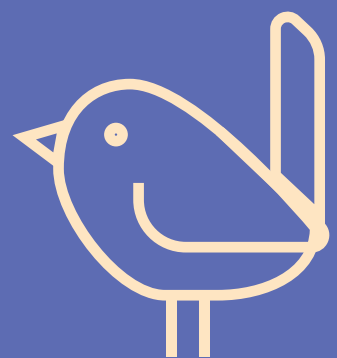
welcher Baum als Habitatbaum bleiben kann. Mehr Informationen zum Thema findest Du hier: www.walddiskurs.de



Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

In Deutschland gibt es schon lange keinen Urwald ohne menschliche Eingriffe mehr. Egal also, ob Privatwald, Gemeindewald oder Staatswald – mit dem Wald wird immer etwas „gemacht“. Wald wird gehegt und gepflegt, ist von Wegen durchzogen, und nicht selten wird er unter Einsatz größerer Maschinen über Wirtschaftswege und Forststraßen gezielt bearbeitet.

Wie soll Wald bewirtschaftet werden?



Für mich ist der Wald in erster Linie Natur, in ihm kann ich Stille und frische Luft genießen. Große Maschinen haben hier nichts zu suchen.



Der Wald ist ein sich selbst regulierendes Ökosystem. Gerade mit Blick auf den Klimaschutz bin ich dafür, ihn viel stärker sich selbst zu überlassen.



Wir brauchen den Wald für die Holzproduktion. Ich bin deshalb gegen weitere Regulierungen.



Ich nutze den Wald in meiner Freizeit, deshalb finde ich ausgeschilderte Wege wichtig – und dass zumindest am Wochenende nicht im Wald gearbeitet wird.



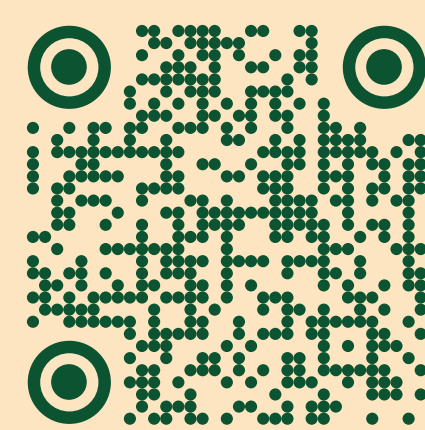
Der Wald ist für alle da. Ich würde ihn also schonend für den Eigengebrauch nutzen.

Dauerwald

Als „Dauerwald“ bezeichnet man ein naturnahes Waldpflege- und Waldnutzungskonzept mit dem Ziel, mehrschichtige, ungleich alte Baumbestände

in einem Wald zu etablieren.

Mehr Informationen zum Thema findest Du hier: www.walddiskurs.de



Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation



Die unterschiedlichen Möglichkeiten, den Wald zu nutzen, führen immer wieder zu Konflikten. Ökologische und wirtschaftliche Interessen können sich widersprechen, aber auch im Freizeitbereich sind sich nicht alle einig.

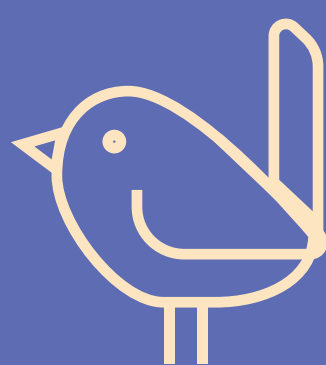
Wie nutzt Du den Wald am liebsten?



Ich mache viel Sport. Ich bin laufend, radelnd oder reitend auf den Waldwegen unterwegs, die ich aber auch mal verlasse, wenn das Abenteuer ruft.



Mir ist Holz als Rohstoff wichtig. Wer sich von Waldarbeiten gestört fühlt, kann seine Freizeit ja auch anderswo verbringen.



Wenn ich in den Wald gehe, möchte ich Energie tanken. Ich will dort Ruhe und Erholung finden.



Der Wald ist zuerst einmal Lebensraum für Tiere und Pflanzen – ich versuche deshalb, im Wald leise zu sein und die Wege nicht zu verlassen.

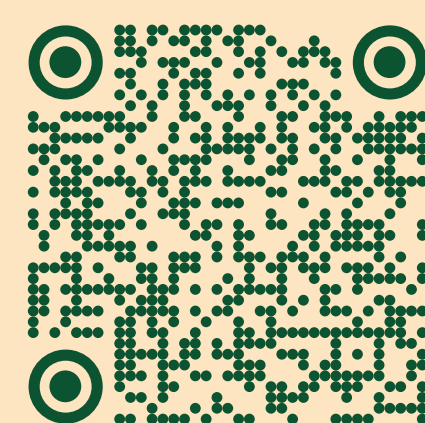


Ich gehe im Wald zum Beispiel Pilze und Wildkräuter sammeln. Der Wald bietet uns so viel.

Wald als Kulturgut

Der Wald ist ein wichtiges Kulturgut, wobei sich die Bedeutung des Walds für die Gesellschaft im Lauf der Jahrhunderte gewandelt hat.

Mehr Informationen zum Thema findest Du hier:
www.walddiskurs.de



Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

Wenn durch absterbende Bäume Lücken im Wald entstehen, sprechen Försterinnen und Ökologen von „Störungsflächen“. Da es kein geschlossenes Blätterdach mehr gibt, verändern sich Lichteinfall und Waldklima. Der Klimawandel mit einhergehenden Hitze- und Dürreperioden, aber auch Stürme oder der Borkenkäfer führen dazu, dass Störungsflächen häufiger und größer werden.



Was soll mit offenen Flächen im Wald passieren?



Ich würde offene Flächen sich selbst überlassen. Die Natur wird ihren eigenen Weg finden, Totholz bietet ja neuen Lebensraum für Pflanzen und Tiere.



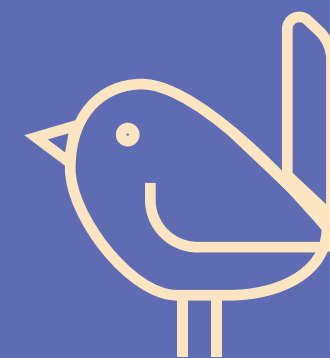
Ich würde offene Flächen wieder bewachsen lassen, damit sie CO₂ speichern, Holz liefern und Lebensraum für Waldtiere bieten.



Ich würde vor allem auf Verkehrssicherheit achten, schließlich kann man dafür haftbar gemacht werden, wenn sich jemand durch absterbende Bäume verletzt.



Mir wäre ein vitaler Wald mit gesundem Holz am wichtigsten – dafür würde ich offene Flächen mit gut wachsenden Baumarten schnell wieder aufforsten.



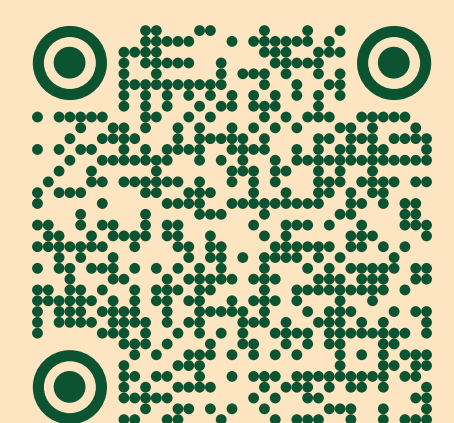
Mir wäre ein Schatten spendendes Walddach und buntes Herbstlaub wichtig. Daher würde ich neue Bäume pflanzen.

Störungsflächen

Obwohl Störungsflächen optisch nicht schön aussehen, gelten sie als Hotspots der Biodiversität. Sie sind Teil einer natürlichen

Waldstörungsdynamik.

Mehr Informationen zum Thema findest Du hier:
www.walddiskurs.de



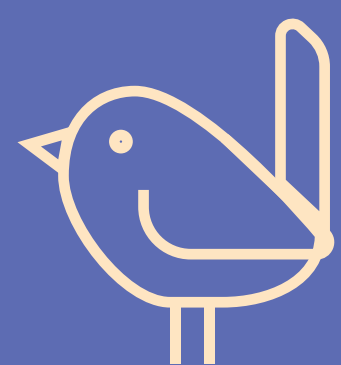
Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

Wasser ist ein knappes Gut. Durch den Klimawandel entsteht Wassermangel. Wälder haben einen hohen Wasserbedarf, aber auch die Agrarwirtschaft und Industrie benötigen eine große Menge Wasser, die teilweise dem Wald entzogen wird.

Wie viel Wasser soll im Wald bleiben?



Der Wald braucht Wasser, um vital zu bleiben. Nur wenn der Wald ausreichend Wasser hat, kann er die Vorratskammer der Natur bleiben.



In einem feuchten Wald gibt es mehr Vielfalt zu entdecken. Daher sollte Wasser im Wald bleiben.



Hauptsache, der Wald wird nicht zu matschig. Dann ist kaum mehr ein Durchkommen.



Wenn Menschen Wasser brauchen, sollte es verfügbar für sie sein, insbesondere für die lokale Industrie.



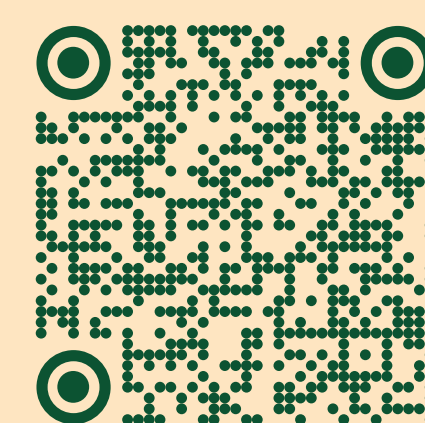
Wasser muss im Wald bleiben, damit er Dürreperioden übersteht und Tieren und Pflanzen Lebensraum bietet.



Wald und Wasser

Unsere Waldökosysteme werden durch Niederschlag mit Wasser versorgt. Sie sorgen aber auch für dessen Aufbereitung – Trinkwasser aus dem

Wald hat eine hohe Qualität.
Mehr Informationen zum Thema findest Du hier:
www.walddiskurs.de



Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

Ein großer Teil unserer Wälder wird für die Holzgewinnung genutzt. Der Wald ist damit ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Deutschland. Holz wird für ganz unterschiedliche Dinge verwendet – vom Hausbau über Mobiliar, Papier und Kochlöffel bis hin zum Energieträger (zum Beispiel bei Pelletheizungen).

Wie und wofür würdest Du Holz ernten und nutzen?



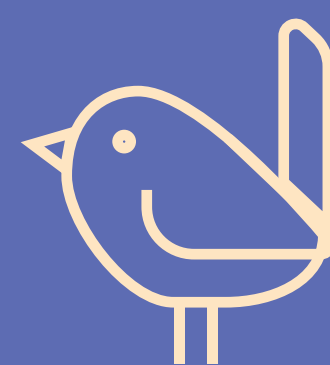
Wir sollten genau prüfen, welche Bäume gefällt werden sollen. Und auch, wie man Holz verstärkt für langlebige Produkte verwenden kann.



Ich finde es super, wenn ich mir in Absprache mit dem Förster mein Holz für den Eigenbedarf selbst aus dem Wald holen kann.



Wir brauchen unbedingt hochwertiges Holz zum nachhaltigen Bauen und für Möbel. Also auch professionelle Waldpflege und Holzernte.



Auch wenn ich Holzmöbel sehr mag, finde ich es schrecklich, wenn der Wald nach der lärmenden Waldarbeit mit schwerem Gerät furchtbar aussieht.

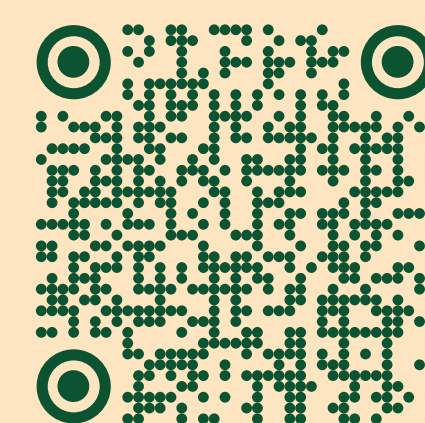


Solange der Zugang zum Wald nicht eingeschränkt wird, sollten Waldbesitzer selber entscheiden können, ob und wofür Holz geerntet wird.

Wald und Holz als Wirtschaftsfaktor

Der Wald ist durch die Holzproduktion ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Deutschland. Im Jahr 2020 waren ca. 1 Million Personen

im Sektor Forst & Holz beschäftigt. Mehr Informationen zum Thema findest Du hier: www.walddiskurs.de

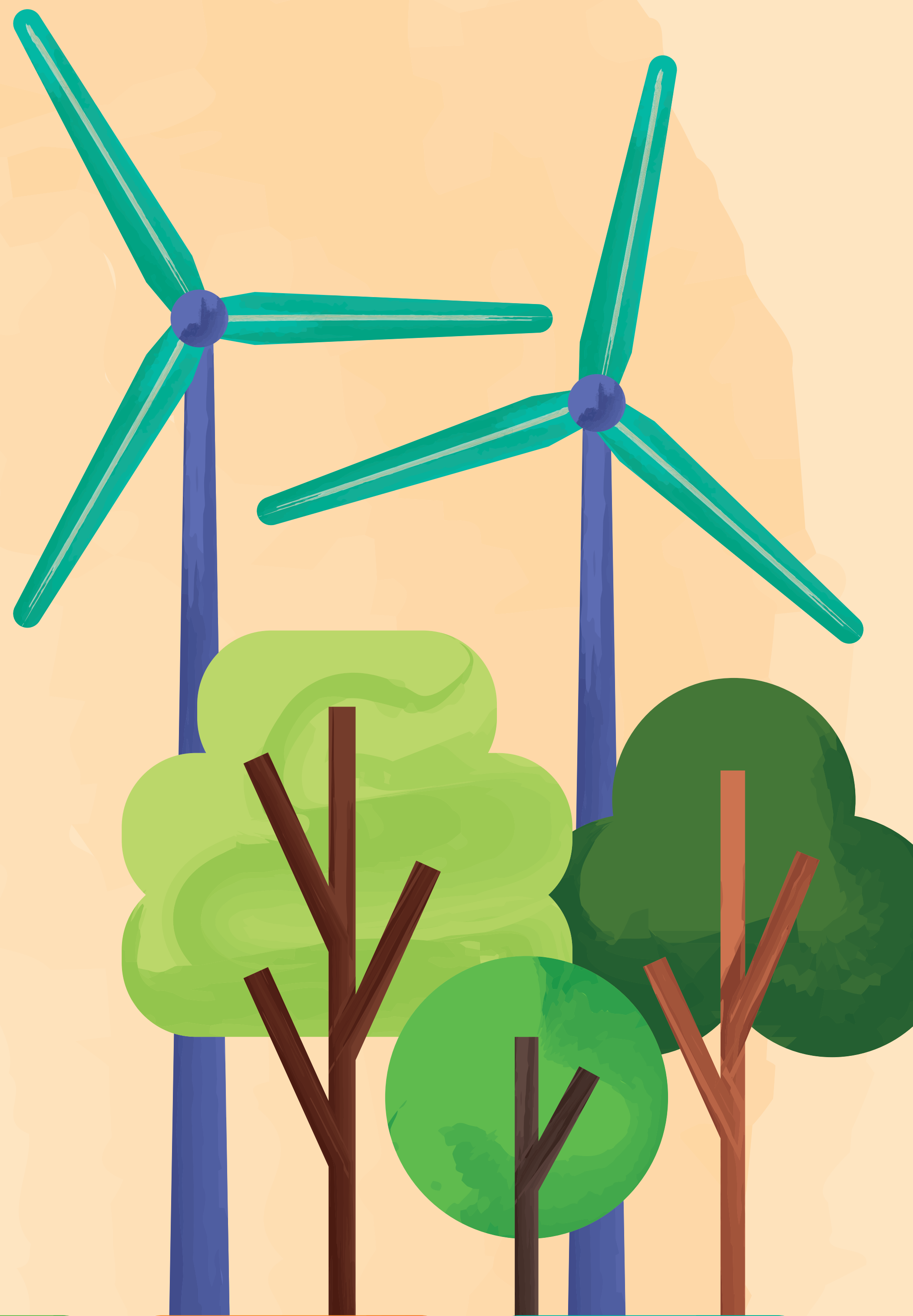


Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

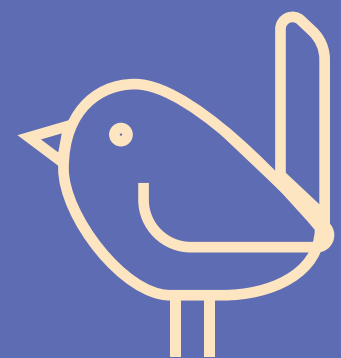


Der Wald wird als möglicher Standort für Windräder diskutiert: Einige halten gerade Waldkuppen für sehr geeignet, während andere sich um den empfindlichen Waldboden und um den Bestand an Waldvögeln sorgen. Wieder andere finden Windräder einfach nur hässlich.

Würdest Du Windräder im Wald aufstellen?



Windräder stellen eine gute Einnahmequelle für Gemeinden dar. Das wird immer wichtiger, gerade wenn der Wald sonst nicht genutzt werden kann.



Windparks im Wald sind schrecklich. Sie stören die Harmonie der Landschaft und machen einen erholsamen Waldbesuch unmöglich.



Ich halte die Energiewende für sehr wichtig, würde aber andere Flächen für Windräder auswählen. Wald und Waldtiere sind schon gestresst genug.



Ich habe dazu keine richtige Meinung. Windräder im Wald sind zwar nicht besonders schön, stören mich aber auch nicht, wenn ich im Wald Sport treibe.

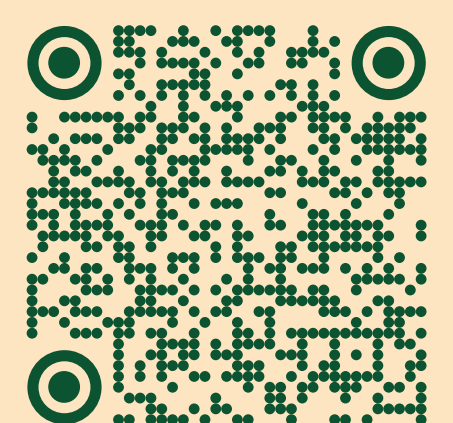


Aus meiner Sicht stören Windräder den Wald als Ökosystem zu sehr – und damit auch alle Ressourcen, die er bereitstellt.

Windräder im Wald

Windräder, die sich in Waldgebieten befinden, produzieren bislang ungefähr 10 % der gesamten Windenergie in Deutschland (2025). Dennoch

gibt es auch Argumente gegen ihre Errichtung. Mehr Informationen zum Thema findest Du hier: www.walddiskurs.de



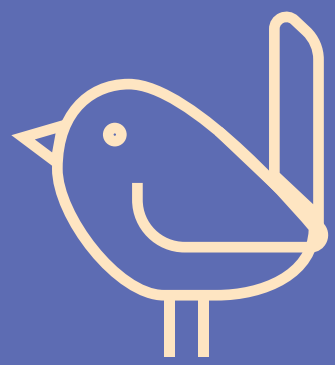
Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

Die Erde heizt sich auf, Ernten verdorren in der blanken Sonne, die Artenvielfalt reduziert sich drastisch. Um diesen Entwicklungen zu begegnen, wird vermehrt darauf gesetzt, Flächen gleichzeitig für Verschiedenes zu nutzen. In sogenannten „Agroforst-Systemen“ beschatten Bäume Ackerpflanzen und reduzieren die Bodenerosion. Auf Waldweiden leben Tiere in lichtdurchfluteten Waldbereichen, erhöhen die lokale Biodiversität und den Humusgehalt der Böden.

Würdest du Landwirtschaft im Wald betreiben?



Eher nicht, weil der Wald weniger für Freizeitaktivitäten genutzt werden kann, wenn dort Tiere rumlaufen und dafür Bereiche eingezäunt werden müssen.



Nein. Der dichte Wald hat eine besondere Aura, Ästhetik und Ruhe, die dann verloren ginge.



Ich bin dafür, weil mit einem solchen Konzept die Landschaft am umfassendsten genutzt werden kann.



Ich bin für vielfältige und artenreiche Flächen. Was wo sinnvoll ist, muss man je nach Standort entscheiden.

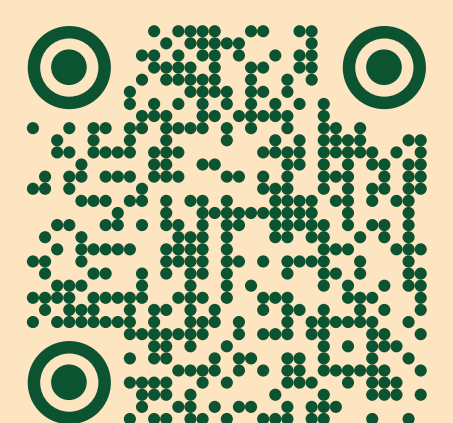


Nein. Effizientes Arbeiten ist nur auf voneinander getrennten Flächen möglich, z.B. weil sonst manche Erntegeräte nicht mehr zum Einsatz kommen können.

Waldweiden

Diese historische Bewirtschaftungsform wurde bereits in der Jungsteinzeit betrieben. Vieh, wie z.B. Schafe, Schweine und Rinder, wurden in den

Wald getrieben, um dort Nahrung zu finden. Mehr Informationen zum Thema findest Du hier: www.walddiskurs.de



Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

Welcher Walddtyp bist du?

Nun erfährst Du nach einem hoffentlich anregenden, von unseren Fragen begleiteten Spaziergang deinen persönlichen Walddtyp. Du entsprichst am ehesten dem Typ, dessen Symbol Du am häufigsten ausgewählt hast.



Ressourcen

Du schätzt den Wald aufgrund seiner vielfältigen Ressourcen: Wildkräuter, Pilze und Beeren können gesammelt werden, Holz für den Eigenbedarf darf dem Wald entnommen werden. Dafür ist es wichtig, dass alles im Wald ungestört wachsen kann.

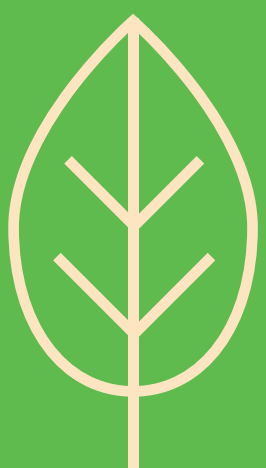
Aber: Der Wald kann nicht alle satt machen und mit Holz versorgen. Um größere Mengen Holz aus dem Wald zu holen und Bäume neu pflanzen zu können, sind menschliche Eingriffe nötig – dazu gehören Waldpflegemaßnahmen, auch mit Erntegeräten.



Aktivität

Du nutzt den Wald sportlich und aktiv. Für Dich birgt jeder Wald ein Abenteuer, neue Ecken sind zu erkunden und neue Wege zu gehen. Dafür brauchst Du ein sicheres Wegenetz, vielleicht aber auch spontane Routen quer durch den Wald.

Aber: Das stellt Pflanzen und Tiere vor Herausforderungen, weil sie plattgetreten, gestört und vertrieben werden. Ruhesuchende Menschen möchten den Wald im Stillen genießen. Auch muss der Zugang zum Wald zur Wegesicherung oder zur Holzernte beschränkt werden.



Naturschutz

Du möchtest den Wald und seine Bewohner schützen. Deshalb ist es Dir wichtig, dass der Mensch wenig eingreift, so dass die Natur sich entfalten kann. Wald bindet große Mengen an CO₂ und ist auch als Ökosystem und für die Trinkwasserversorgung wichtig.

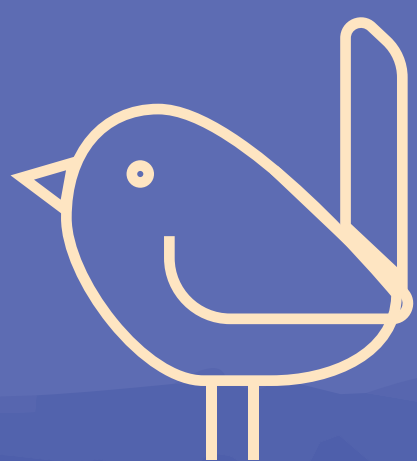
Aber: Wir brauchen den Rohstoff Holz für nachhaltiges Bauen und als Ersatz für Plastikprodukte. Dies setzt eine Bewirtschaftung voraus, die auch aktiv auf Klimaschäden reagieren kann.



Profit

Du möchtest, dass mit dem Wald auch Geld verdient werden kann. Daher sollten schnell wachsende Bäume gepflanzt werden, um die große Nachfrage nach Holz zu bedienen. Dir sind gut befahrbare Wege und unbürokratische Lösungen wichtig.

Aber: Der Wald ist viel mehr als eine ökonomische Ressource. Damit Biodiversität und Klima geschützt und der Wald zur Erholung genutzt werden kann, brauchen wir einen vielfältigen, ans lokale Ökosystem angepassten Wald.



Erholung

Du willst Dich im Wald erholen. Es tut Dir gut, den Wind in den Bäumen rauschen zu hören, den Vögeln zu lauschen und den Stress des Alltags hinter Dir zu lassen. Du bist gerne alleine im Wald und gehst auch mal abseits der Wege, um ganz tief in die Natur einzutauchen.

Aber: Während Du Ruhe im Wald suchst, wollen andere Sport machen, sich unterhalten oder Holz ernten. Außerdem brauchen auch die nicht-menschlichen Bewohner genug Rückzugsraum und ungestörte Bereiche im Wald.

Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation

Du siehst, an den Wald werden viele verschiedene Anforderungen gestellt und immer mehr Erwartungen gerichtet, die manchmal auch in Konflikt zueinander geraten. Daher brauchen wir sowohl unterschiedliche Wälder als auch Vielfalt innerhalb des Waldes. Nicht alle Konflikte kannst Du als Individuum lösen, sie müssen politisch geregelt werden. Trotzdem sind Perspektivwechsel und gegenseitige Rücksichtnahme, auch gegenüber anderen Lebewesen im Wald, wichtig und eine gute Voraussetzung für Konfliktlösungen.

Mein Wald? Dein Wald? Unser Wald!



Über das Projekt „Walddiskurs“

Der Wald-Denkpfad ist in einem interdisziplinären Projekt an der TU Darmstadt entstanden, in dem Ökologie, Politikwissenschaft und Angewandte Linguistik zusammenarbeiten und am Beispiel Deutschlands erforschen, wie sich Waldnaturschutz und Waldbewirtschaftung im Kontext von Klimawandel und Biodiversitätsverlust konstruktiv verbinden lassen. Und wie man entsprechende Maßnahmen und Synergien politisch und medial breit kommunizieren kann.

Visuelle Gestaltung und Illustration: Phildius Wissenskommunikation